Heinz Akermann mit der alljährlich eingeladenen Schulklasse. Im Hintergrund ist der Zunftwagen, die «Herzogenmühle» zu sehen, welche die Zunft seit ihrer Gründung begleitet. *(Bild: p)*

Hundert Tage im Amt

(hü) Knappe hundert Tage sind es nun her, dass der neue Zunftmeister von Schwamendingen, Heinz Akermann, im Amt ist. Für die «Vorstadt» eine Gelegenheit, ihn und seine Aufgaben etwas näher vorzustellen.

Heinz Akermann, Mitbegründer der Zunft Schwamendingen im Jahre 1975, ist an der Spitze seiner Zünfterkarriere angelangt. Die ersten sechs Jahre war er Bannerherr. Dann amtierte er die nächsten fünf Jahre als Protokollführer und in den letzten sechs Jahren verkörperte er den Stubenmeister, welcher um das leibliche Wohl der Zünfter besorgt sein muss. Seit dem 14. März 1992 ist Heinz Akermann nun Zunftmeister der Zunft Schwamendingen.

Vertretung nach aussen

Der Zunftmeister leitet die Zunft und vertritt sie nach aussen. Heinz Akermann hat somit eine Menge zu tun. Vierzig bis fünfzig offizielle Anlässe stehen im Jahr an, wie etwa Zunftmeistertreffen und Einladungen von anderen Zünften. Der Statthalter ist der Stellvertreter des Zunftmeisters und vertritt die Zunft als Delegierter im Zentralkomitee der Zünfte Zürichs. Der Zunftmeister leitet die Hauptbotte, die Monatsbotte (Versammlungen) und die Sitzungen der Vorsteherschaft. Er erstellt auch die aktuellen Traktandenlisten. Aber auch sonst hat der Zunftmeister einiges zu organisieren: Auf dem Jahresprogramm stehen Vorträge, Besichtigungen und ein Ball oder Familienausflug. Er muss auch, mit der Vorsteherschaft zusammen, entscheiden, ob ein Mann in die Zunft aufgenommen wird oder nicht. Das Aufnahmereglement gestaltet sich recht streng. So muss ein Anwärter entweder im Quartier wohnen, im Quartier aufgewachsen sein oder es muss eine geschäftliche Verbindung bestehen. Ein Kandidat muss zuerst zwei Jahre dabei sein, bevor er überhaupt aufgenommen wird. Ausserdem muss er zwei Götti in der Zunft haben, welche für ihn sozusagen bürgen.

Auszug aus Zentralstrafregister

Dass es das Reglement genau nimmt mit ihren Kandidaten zeigt sich im erforderlichen Auszug aus dem Zentralstrafregister. Auch linke Chaoten will man keine bei sich in Schwamendingen. «Wenn man mit zwanzig einmal den Kopf voller Ideale hatte und nun aber, mit dreissig, ganz normal lebt, muss man keine Angst vor einer Abweisung haben», berichtet Heinz Akermann. Im Endeffekt sei eine Zunft ja schliesslich auch keine politische Partei, sondern ein gesellschaftlicher Zusammenschluss, ein schönes Hobby.

Zukunftsaussichten

Allzulange wird die Zunft Schwamendingen nicht unter der Organisation von Heinz Akermann dem Böögg entgegenziehen. Mehr als sechs Jahre hat er nicht im Sinn sich so «aufzuopfern», denn so ein Zunftmeisterposten verlangt ansehnlichen Zeitaufwand. Aber trotzdem: In den nächsten paar Jahren wird Heinz Akermann sein Amt mit aller Hingabe ausführen.